



Frauenfeld will eine Stadt mit hoher Lebensqualität sein, in der sich die Einwohnerinnen und Einwohner wohl und integriert fühlen. Die einzelnen Quartiere spielen dabei eine entscheidende Rolle. In den Quartieren entsteht Identifikation und das Gefühl von Heimat. Quartiere tragen zudem dazu bei, dass soziale Beziehungen geknüpft werden können, was sich wiederum auf das Wohlbefinden der Menschen auswirkt. Durch die Stärkung der Quartiere erfolgt somit auch eine Stärkung der gesamten Stadt. Dies setzt allerdings voraus, dass bei der Entwicklung von Quartieren nebst räumlich-planerischer Aspekte auch die sozialen und sozialräumlichen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigt werden. Die städtische Strategie, die im letzten Jahr durch eine interdepartementale Arbeitsgruppe erarbeitet worden ist, setzt genau hier an. Sie definiert fünf Leitsätze, die aufzeigen, nach welchen Grundsätzen die Quartierentwicklung erfolgt und definiert, wie die Bevölkerung bei der Entwicklung ihrer Quartiere mitwirken kann und soll. Die Einbindung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern ist ein zentraler Aspekt der städtischen Strategie zur Entwicklung der Quartiere. Ziel ist es, die Quartierbevölkerung zu stützen, zu motivieren und zu befähigen, ihre Anliegen einzubringen und wo möglich selbst zu verwirklichen. Die Stadt schafft den Rahmen dazu, indem sie attraktive Wohn- und Aussenräume sowie flexibel nutzbare Infrastruktur erstellt, die von den Einwohnerinnen und Einwohnern nach eigenem Gutdünken genutzt werden können.

## **Vision**

Die Stadt Frauenfeld ist eine fortschrittliche und idyllische Stadt. Sie ist Teil einer pulsierenden Metropolitanregion und zugleich ein naturverbundener Rückzugsort. Die Stadt Frauenfeld bildet eine soziale und kulturelle Gemeinschaft, in der Mitbestimmung, Integration, Sicherheit und Generationenfreundlichkeit gefördert wird.

Ökologie, Umwelt und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen werden genauso gepflegt wie der Naherholungsraum und die Naturschutzgebiete. Die Stadt setzt sich zum Ziel, eine familienfreundliche, altersfreundliche und integrative Stadt mit hoher Lebensqualität zu werden, da wo die Menschen leben und arbeiten.

Die Stadt hat acht aktive, lebendige Stadtquartiere. In den Quartieren kristallisieren sich zentrale, für die ganze Stadt bedeutungsvolle Fragestellungen. Hier kommen aufgrund Nähe zur Bevölkerung dringliche Anliegen räumlich-planerischer, sozialer oder sozialräumlicher Art deutlich zum Ausdruck.

Quartierentwicklung wird daher koordiniert interdepartemental und interdisziplinär angegangen, im Dienste der Bevölkerung und mit hohem Qualitätsanspruch.

### **Fünf Leitsätze zur Entwicklung der Quartiere**

Die städtische Strategie zur Entwicklung der Quartiere richtet sich nach folgenden fünf Leitsätzen.

Die Stadt Frauenfeld...

**... strebt nach  
Lebensqualität in  
den Quartieren.**

Die Stadt Frauenfeld leistet einen wichtigen Beitrag, um die Lebensqualität der gesamten Bevölkerung in Frauenfeld zu erhalten und zu verbessern. Die Parameter für Lebensqualität sind das Wohlbefinden der Bevölkerung in seinen verschiedenen Dimensionen. Das Wohlbefinden wird sowohl durch materielle Lebensbedingungen als auch durch das subjektive Empfinden der Lebensqualität bedingt.

**... ermöglicht ein  
vielfältiges Quartierleben  
und fördert freiwilliges  
Engagement.**

Die Stadt Frauenfeld ermöglicht der Bevölkerung ein vielfältiges Quartierleben. Vielfalt wird verstanden als Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens durch alle Menschen der Stadt.

**... schafft  
Möglichkeit zur  
Partizipation.**

Die Stadt Frauenfeld nimmt Ideen und Anliegen der Quartierbevölkerung auf und schafft Möglichkeiten zur Partizipation. Der gemeinschaftliche Ansatz verfolgt dabei stets das Ziel, die Quartierbevölkerung zu stützen, zu motivieren und sie dazu zu befähigen, ihre Anliegen in ihrem Quartier selbst in die Hand zu nehmen. Damit wird angestrebt, die Mitbestimmung in Quartierfragen zu ermöglichen und einen offenen Austausch im öffentlichen Raum zu schaffen.

**... fördert  
eine Kultur der  
Begegnung.**

Die Stadt Frauenfeld fördert die Kultur der Begegnung und schafft Orte des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und der Integration. Integration wird verstanden als umfassender gesellschaftlicher Anspruch, an alle Teile der Bevölkerung einen Beitrag zu leisten an den gemeinschaftlichen Zusammenhalt. Integration ist damit ein fortwährender, gesamtgesellschaftlicher Prozess, für den alle Verantwortung tragen. Verschiedene Erfahrungshintergründe, Ressourcen und Kompetenzen sind ein Potenzial, das es zu nutzen gilt.

**... schafft  
attraktive Wohn-  
und Aussenräume.**

Die Stadt Frauenfeld fördert attraktive Wohn- und Aussenräume in den Quartieren. Attraktivität wird verstanden als Orte mit guter Erreichbarkeit, flexibel nutzbarer Infrastruktur, individueller Nutzbarkeit der Räume, biodiverser Grünräume und individueller Raumeignung.

## **Vier Handlungsprinzipien**

Um die Vision und die Leitsätze der Stadt umzusetzen, wurden vier Handlungsprinzipien definiert.

### **⇒ Perspektiven der Quartierentwicklung erkennen und Aufgaben und Zuständigkeiten bestimmen.**

Die Stadtverwaltung prüft städtische Projekte hinsichtlich der sozialen, sozialräumlichen und planerisch-baulichen Perspektiven. Aufgrund der Themen und der Aufgaben, die im Vordergrund stehen, wird die Perspektive des Projekts und die Zuständigkeit festgelegt.

Je nach Fragestellung und Handlungsbedarf der Quartierentwicklung fokussiert die Verwaltung auf die Gesamtstadt, auf Stadtteile, auf einzelne Quartiere oder auf einen kleineren räumlichen Perimeter.

### **⇒ In der Quartierentwicklung wird integral zusammengearbeitet.**

Die Stadtverwaltung bearbeitet Aufgaben und Herausforderungen der Quartierentwicklung integral. Sie stellt die Partizipation der betroffenen Bevölkerung sicher, fördert die Partizipation bei Quartierentwicklungsprozessen und bindet Partnerinnen und Partner aus den Quartieren, der Verwaltung sowie weitere Akteure mit ein.

### **⇒ Alle kennen den Bedarf und wissen, was zu tun ist.**

Die Themen und Herausforderungen sind mittels wiederkehrendem Austausch, Koordination und Bedarfserhebung erkannt. Fehlende Grundlagen für die Bedarfserhebung sind erstellt. Die Anliegen der Bevölkerung sind erhoben und mit vorhandenen Grundlagen abgeglichen.

Die Ziele der Quartierentwicklung sind aufgrund der Bedarfssituation definiert. Die Wirkung der Projekte und Prozesse und die Zielerreichung von Massnahmen werden regelmässig überprüft.

### **⇒ Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Akteuren wird gelebt.**

Die Schulgemeinde mit ihren Quartierschulhäusern, Liegenschaftenbesitzende, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, die acht Quartiervereine, die Vereine und Organisationen in den Quartieren, die Netzwerke/Initiativen sowie die Bevölkerung sind Partnerinnen und Partner der Stadtverwaltung. Sie sind bei Themen und Projekten der Quartierentwicklung durch die Stadtverwaltung angemessen und kontinuierlich eingebunden.

Die Anliegen der Partnerinnen und Partner sind der Stadtverwaltung bekannt. Die Kontakte werden unter anderem durch die Stelle «Koordination Quartierentwicklung» gepflegt. Unterstützungsmöglichkeiten und Lösungen sind gemeinsam gefunden. Partnerinnen und Partner werden bei ihrer Projektumsetzung unterstützt. In Form von Fachberatungen, finanzieller Unterstützung oder Infrastruktur. Ein regelmässiger Austausch ist sichergestellt. Neben einem informellen Austausch implementiert die Stadtverwaltung ein offizielles Gefäss für Austausch und Vernetzung mit den Akteuren.

# Partizipationsverständnis Stadt Frauenfeld



Erfolgreiche Partizipation braucht Engagement von unten, also der Bevölkerung, aber auch andauernde und offene Verbindlichkeit von oben, das heisst aus Politik und Verwaltung. Diese gegenseitige Bezugnahme von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft führt nicht nur zur robusten und akzeptierten Lösung des Planungsproblems, sondern auch zu Aushandlungsprozessen, Co-Kreation und Integration. Partizipation heisst deshalb Raum schaffen für demokratische Aushandlungsprozesse.

## Die sechs Grundsätze der Partizipation

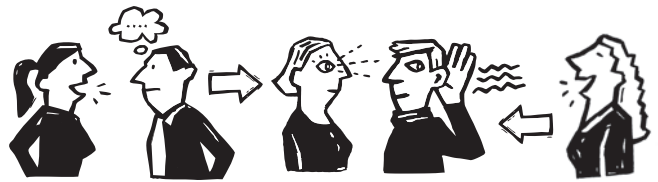
### 1 Partizipation braucht Voraussetzungen

Partizipation braucht einen politischen Auftrag. Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger (Stadtrat Frauenfeld) tragen den Prozess mit und stellen die notwendigen zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen für Partizipation zur Verfügung. Partizipation braucht immer einen Handlungsspielraum, das heisst, abschliessende Entscheidungen eines Vorhabens sind noch nicht gefällt.



### 2 Partizipation ist Austausch

Partizipation ist ein Austauschprozess zwischen mehreren Personen oder Personengruppen eines sozialen Raums, die gemeinsam zu einem Inhalt, zum Beispiel zu ausgewählten Aspekten von Planungsprozessen oder zu soziokulturellen Aktivitäten in einem Stadtteil, mitsprechen oder mitwirken.



### 3 Partizipation gibt Antworten auf festgelegte Fragen

Ziel von Partizipation ist, auf festgelegte Fragen Antworten zu erhalten, die im gemeinsamen Diskurs entwickelt werden. Im Vordergrund steht dabei die Suche nach Übereinstimmungen und das Erkennen von Unterschieden. Um die Fragen festlegen zu können, sind vorgängig die Rahmenbedingungen (Leitplanken und Handlungsspielraum) zu definieren.



### 4 Partizipation gibt es in unterschiedlichen Formen

Partizipation erfolgt in Form von Information (Sachverhalte aufzeigen und Wissen weitergeben), Dialog (Themen diskutieren, Fragen beantworten und Verständnis schaffen) und Beteiligung (Übereinstimmungen finden, Ergebnisse kommentieren und konkreten Beitrag liefern zur Verbesserung des Produkts). Die Formen variieren von Projekt zu Projekt und üblicherweise auch in den einzelnen Phasen eines Projekts.



## 5 Formate und Methodik werden nach Bedarf neu entwickelt

Formate und Methodik der Partizipation sind für jedes Vorhaben neu zu entwickeln. Die Formate sind akteursgerecht und für die Grösse der Gruppe passend festzulegen. Formate und Methodik ergeben sich aus den Themen und Fragen, die zur Debatte stehen und den Rahmenbedingungen des Verfahrens (Spielraum und Leitplanken). Bewährte Formate, Methoden und Techniken für Partizipation sind: Metaplan-Verfahren, Place-Mat-Technik, Fokusgruppengespräche, Zukunftswerkstätten, kreative Methoden sowie Planungswerkstätten und Methoden der teilnehmenden Beobachtung (Interviews, Spaziergänge, Aktionen etc.).



## Formen von Mitsprache und Partizipation

Projekte, Ideen, Pläne und Konzepte der Stadt Frauenfeld entstehen heute im Dialog mit den Betroffenen. Dem Stadtrat ist die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung ein wichtiges Anliegen. Mitwirkungsverfahren (Partizipationsprozesse) sind deshalb Bestandteil der Verwaltungskultur der Stadt Frauenfeld. Ideen oder Projekte, die in den Quartieren entstehen, sind bottom-up organisiert und werden nach bekanntwerden durch die Verwaltung geprüft und je nach Entscheid unterstützt und begleitet. In den verschiedenen Mitwirkungsverfahren können die Bewohnerinnen und Bewohner die Zukunft ihres Quartiers oder ihres direkten Wohnumfelds mitgestalten und mitprägen. Die Mitwirkungsverfahren werden öffentlich sowie auf den Webseiten der Quartiervereine angekündigt.

Daneben bestehen für alle Planungs- und Bauvorhaben formelle, gesetzlich geregelte Mitwirkungsverfahren. Diese Vorhaben sind top-down organisiert und müssen publiziert werden. Je nach Projekt bestehen für Direktbetroffene Einsprache- und Rekursmöglichkeiten gegen ein Vorhaben.



## 6 Partizipation ist nicht Kommunikation

Partizipation ersetzt Kommunikation nicht. Kommunikation und Partizipation verfolgen nicht die gleichen Ziele. Kommunikation soll Sachverhalte vermitteln und über ein Verfahren informieren. Dialog, vor allem aber Partizipation gehen darüber hinaus, indem Sachverhalte verhandelt werden. Kommunikation ist – wie Partizipation – integraler Bestandteil eines Verfahrens. Beide Bereiche korrespondieren miteinander. Partizipation ist dabei aber auf Kommunikation angewiesen, Kommunikation kann jedoch auch allein stehen, wenn es keinen Einbezug von Akteuren braucht.



## Formelle und informelle Partizipation

Unter Partizipation und Mitwirkung verstehen nicht alle dasselbe. In allen Prozessen, ob top-down oder bottom-up ist das Aushandeln zentral. Es unterscheiden sich grundsätzlich zwei ausgehende Bewegungen. Hierfür bietet die folgende Tabelle eine Orientierung.

	<b>Top-down</b> 	<b>Bottom-up</b> 
Initiative	Von Verwaltung / Politik ausgehend, betrifft oft Probleme, die effizient gelöst und breit abgestützt werden sollen.	Von zivilgesellschaftlichen Organisationen oder engagierten Einzelpersonen ausgehend.
Zielgruppe	Wird bestimmt aufgrund des Themas, potenzielles Interesse ist von Vorteil.	Bildet und organisiert sich selber.
Thema	Ist gesetzlich durch politische Planung oder Programme gegeben.	Entwickelt sich aus der Lebenswelt.
Betroffenheit	Muss anhand des Themas erst entwickelt werden.	Ist vorhanden und zentraler Antrieb.
Problembewusstsein	Muss entwickelt werden durch entsprechende Informations- und Aufklärungsarbeit.	Entsteht durch Erfahrung und durch die Arbeit am Thema oder Problem.
Motivation	Mehr Effizienz, weniger Widerstände, bessere Legitimation.	Soziale Kontakte und Wunsch nach Veränderung.
Wirkung	Will von «oben» Aktivität und Engagement erzeugen.	Will von unten Veränderung in Politik und Verwaltung erreichen.
Formen	Wird von Verwaltung geplant, oft mit externer Moderation.	Entsteht aufgrund des Prozesses, oft unter Anwendung bekannter Methoden.

**Die Quartierentwicklung ist gut koordiniert und gesamtstädtisch verankert.**

Die Verantwortlichkeiten in der Verwaltung sind bestimmt. Die für die Quartierentwicklung zentralen Verwaltungsstellen (sozial, sozialräumlich, planerisch-baulich) sind im Gefäss «Koordinationsgremium Quartierentwicklung» vertreten.

Die verwaltungsinterne Koordination ist der «Koordination Quartierentwicklung» übertragen. Sie ist verwaltungsinterne Ansprechstelle für Fragen und Themen der Quartierentwicklung und Anlaufstelle für die Anliegen der Bevölkerung betreffend Zusammenleben im Quartier.

Kontakt:

Amt für Kommunikation und Wirtschaftsförderung  
Abteilung Sozialraum  
Rathausplatz 4  
Postfach  
8501 Frauenfeld

Tefefon 052 724 53 36

E-Mail [akw@stadtfrauenfeld.ch](mailto:akw@stadtfrauenfeld.ch)